

Ich warte

Absurd · Monolog · 2 Min. · Ohne Geschlechtsmarkierung · Erwachsene · Mittel

MOI

Man hat mir gesagt, ich solle hier warten. Also warte ich. Das sind jetzt, warten Sie, ich rechne, das sind elf Jahre. Elf Jahre, drei Monate und zwei besonders lange Dienstage.

MOI

Die Leute, die vorbeikommen, fragen mich: »Aber worauf warten Sie denn?« Als wäre das die Frage! Die Frage ist nicht, worauf. Die Frage ist, ob ich durchhalte.

MOI

Denn eine Stunde kann jeder warten. Ein Kind wartet eine Stunde. Aber elf Jahre warten, ohne Auskunft, ohne Beweis, ohne ausgehängten Fahrplan: Das, meine Damen und Herren, ist ein Beruf.

MOI

Man hat versucht, mich wegzubekommen. Man hat mir bequemere Stühle angeboten, woanders. Wartezimmer mit Zeitschriften. Ich habe abgelehnt. Denn wenn ich mich bewege, und sei es einen Schritt, und es passiert genau während dieses Schritts, würde ich mir das nie verzeihen.

MOI

Also bleibe ich. Aufrecht. Treu. Der letzte Hüter einer Verabredung, die die ganze Welt vergessen hat, außer mir. Und wenn es nie passiert ... nun, dann war ich wenigstens etwas treu. Was heutzutage schon nicht wenig ist.

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.